

ABSTRACT

Die Entstehung der Idee einer Partnerschaft und die neue Generation bilateraler Migrations-Abkommen in Frankreich

Lisa Salcedo Pfeiffer¹

Doktorandin in Rechtswissenschaften und Politologie
World Trade Institute / NCCR Trade Regulation (Universität Bern) und
Centre d'Études de l'Europe Latine – CEPEL (Université Montpellier 1) ; lisa.salcedo@wti.org

Ab der Jahrtausendwende sind neue Instrumente zur Steuerung von Migration aufgekommen, die das Interesse moderner Industrienationen spiegeln, ihre Spezialisten nach den Bedürfnissen der Arbeitsmärkte global zirkulieren lassen zu können und gleichzeitig das steigende Bedürfnis aufzeigen, Migration wirksam regulieren zu können. Im Unterschied zu anderen Bereichen, die durch die Globalisierung eine starke Zunahme gegenseitigen Austausches erlebt haben, scheinen Staaten im Bereich der Migration sehr zurückhaltend, ihre gegenseitigen Interessen mit multilateralen, bindenden Abkommen zu regeln. Neue Lösungen mussten daher auf bilateraler Ebene entstehen. Das verbindende Element in dieser neuen Generation von Migrationsabkommen ist, dass sie den bereits länger bestehenden Paradigmenwechsel hin zu einem partnerschaftlichen Verständnis in Migrationsfragen in die Praxis umzusetzen versuchen. Wesensmerkmal dieses partnerschaftlichen Zugangs ist die Idee "gegenseitiger Vorteile" und "geteilter Verantwortung" zwischen Herkunfts- und Zielstaat von Migrierenden.

Das Referat konzentriert sich auf die Beispiele von "*Accords de gestion concertée des flux migratoires et de développement solidaire*", welche Frankreich seit 2006 abschliesst – in erster Linie mit Staaten in Subsahara-Afrika. Es zeigt auf, wie diese Abkommen – in der EU die ersten ihrer Art – den *Global Approach to Migration* widerspiegeln, den der Europäische Rat 2005 beschlossen und 2006 bestätigt hat. Dieses neue Migrationsverständnis – eingebracht von Spanien und Frankreich – basiert auf der Idee der Partnerschaft zwischen den betroffenen Staaten und beinhaltet drei wichtige Elemente: Die Erleichterung regulärer Migration (besonders Arbeits-Migration), der Kampf gegen irreguläre Migration und die Nutzung von Synergien zwischen Entwicklung und Migration. Das Input-Referat befasst sich damit, wie die Idee der "Partnerschaft" gleichzeitig aufkommt mit dem Dialog über Migration und Entwicklung, der seit 2005 formalisiert geführt wird. Ziel ist es, Migrationspartnerschaften in einen grösseren Kontext internationaler Zusammenarbeit zu stellen, indem dargestellt wird, wie die Idee der "Partnerschaft" über verschiedene formelle und informelle Wege in die Debatte über Migration eingeflossen ist.² Zum Schluss soll analysiert werden, warum dieser Paradigmenwechsel hin zur Idee einer Partnerschaft notwendig wurde und welche Auswirkungen er auf die Steuerung von Migrationsbewegungen hat.

¹ Diese Präsentation basiert auf den Untersuchungen im Rahmen der Dissertation der Autorin zum Thema "Towards a Partnership Approach to Migration? The New Generation of Bilateral Migration Agreements: the Perspective of France" unter der Co-Leitung von Prof. Marion Panizzon und Prof. Hubert Peres.

² Zum Beispiel die Global Commission on International Migration (Oct.2005), der EU Global Approach to Migration (Dez. 2005, bestätigt 2006), der UN High-Level Dialogue on International Migration and Development (Sept. 2006) und das Global Forum on Migration and Development (Juli 2007).